

hin. Am Rande dieses Abgrundes, in dessen Tiefe der Bach wild dahinbraust, und in den jede Bewegung das Kind hätte hinabstürzen können, fand nun Michel das Kind, welches keine andere Verwundung hatte, als am linken Arme und an der Hand, woran es wahrscheinlich gepast worden war. Schuhe, Strümpfe und Käppchen waren verloren. Dies geschah den 12ten Juli 1763. Die Anhöhe, wo das Kind gefunden wurde, ist von der Scheune, wo es schlummerte, etwa 1400 Schritte entfernt. Man nannte die aus den Klauen des Adlers Errettete fortan nur die Lämmergeier-Anni

Die Jahreszeiten.

„O, wenn es doch immer Winter wäre! rief der Knabe, als er Abends im Dunkeln von der Schlittenfahrt nach Hause kam, und den großen Schneemann, der in diesen Tagen zu Stande gekommen war, wie einen Riesen auf dem Hofe stehen sah. Sie hatten ihm unterdessen noch einen gewaltigen Spieß in die Hand gegeben und in den ausgehöhlten Kopf eine Laterne gesetzt, so daß das Licht aus Augen, Mund und Naselöchern gar wundersam hervorleuchtete. — Es kostete Mühe, den Knaben in's Zimmer und zu Bette zu bringen, obwohl die scharfe Luft ihn ermüdet hatte, und auch die neuen Schlittschuhe, die der Weihnachtsbaum mit andern Gaben beschenkt hatte zum ersten Mal auf der blanken Eisbahn versucht worden waren. „Wie steht's mit deinem Wunsche von gestern?“ fragte ihn der Vater am andern Morgen, „ist's auch noch heute dein Ernst damit?“ — „Mein voller Ernst!“ — „Auch wenn du mir's schriftlich geben solltest? Besinne dich wohl!“ — „Auch dann,“ versicherte der Knabe, nahm ein Blatt hinauskam. Der Vater aber verwahrte das Blatt in seinem Taschenbuche. Nun war der Winter vorüber, und der Schneemann, wie vergangen, so vergessen. Der Frühling kam. Der Knabe ging mit seinem Vater im Garten durch die Blumenbeete, auf wel-